

## Das Präventionsangebot im „Mädchenprojekt Zukunft“ des Handwerkerinnenhauses Köln e.V.

In unserem „**Mädchenprojekt Zukunft**“ bieten wir seit 1999 Unterstützung für Mädchen an, deren schulischer Erfolg durch Schulumüdigkeit oder Schulverweigerung bedroht ist.

Schulische Misserfolge und Abbrüche ziehen existenzielle Probleme wie berufliche Perspektivlosigkeit und Armut nach sich. Wir verbessern mit unserem Angebot gezielt die Chancen dieser Mädchen auf schulischen Erfolg und damit ihre Möglichkeiten zu einer gesellschaftliche Teilhabe und einer selbst bestimmten Perspektivplanung.

### **Schulumüdigkeit und Schulverweigerung**

Die Begriffe Schulumüdigkeit und Schulverweigerung werden in der Forschung und in der Fachliteratur teilweise unterschiedlich definiert und interpretiert. Wir verwenden die folgenden Definitionen:

Im Bereich **Prävention (Pfiffigunde)** arbeiten wir mit Mädchen aus der Sekundarstufe 1, bei denen erste Anzeichen für eine beginnende **Schulumüdigkeit** zu erkennen sind, die also z.B. wiederholt stundenweise fehlen, häufig krank sind, sich im Unterricht nicht mehr beteiligen, Änderungen im Arbeitsverhalten zeigen, sich zurückziehen oder keine Hausaufgaben mehr anfertigen.

Im Bereich **Intervention (Kneifzange)** arbeiten wir mit Mädchen aus dem 9. oder 10. Schulbesuchsjahr, die schon über einen längeren Zeitraum die Schule gar nicht mehr oder nur sehr unregelmäßig besucht haben, bei denen also eine manifeste **Schulverweigerung** vorliegt.

### **Im Folgenden stellen wir den Bereich Prävention (Pfiffigunde) vor.**

#### **Rahmenbedingungen**

Die Mädchen werden von einer Tischlerin und einer Sozialpädagogin angeleitet und betreut.

Die **Prävention** richtet sich als schulergänzendes Kursangebot (1x wöchentlich über das gesamte Schuljahr) an Mädchen, die beginnende Anzeichen von Schulumüdigkeit zeigen. Die Mädchen werden von ihren Schulen bei uns angemeldet. Die Teilnahme wird im Stundenplan der Mädchen verankert und in der Regel im Wahlpflichtbereich oder als AG anerkannt. Mit einer Ansprechperson der Schule (SchulsozialarbeiterIn, LehrerIn) tauschen wir uns regelmäßig aus und reflektieren den Kursverlauf.

Um sowohl bei der pädagogischen Arbeit, als auch in der Werkstatt bei der Arbeit mit Werkzeugen und Maschinen eine angemessene fachliche Anleitung gewährleisten und individuell auf die Mädchen mit ihren sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen eingehen zu können, ist die Gruppengröße in beiden Bereichen auf maximal acht Mädchen ausgerichtet.

#### **Kooperationsschulen**

Wir kooperieren mit verschiedenen Haupt-, Real- und einer Förderschule aus dem Kölner Raum.

Grundsätzlich sind wir offen für die Zusammenarbeit mit allen interessierten Schulen. Die Belegung der Plätze hängt immer von verschiedenen Faktoren ab, z.B. Kapazitäten zur Begleitung des Projektes in der Schule, Anpassung an sonstige Schulangebote oder Länge des Weges für die Schülerinnen.

## **Information und Öffentlichkeitsarbeit**

In der Schule sollte schnell reagiert werden, wenn LehrerInnen oder SozialarbeiterInnen bemerken, dass mit einer Jugendlichen „etwas nicht stimmt“. Jugendliche werden nicht einfach so und „aus dem Stegreif“ schulmüde oder zu manifesten Schulverweiger/innen. Es gibt stets eine Entwicklung, selbst wenn diese zuweilen sehr rasant verläuft. Daher ist es für die Schulen wichtig zu wissen, wie sie diese Entwicklungen erkennen können, welche Hilfsangebote es gibt und wie sie genutzt werden können.

Wir bieten für die Schulen Informations- und Beratungsgespräche an, z.B. für LehrerInnen oder SchulsozialarbeiterInnen, die sich mit konkreten Anfragen an uns gewendet haben. Dabei besprechen wir, wie die betroffenen Schülerinnen für eine Teilnahme motiviert werden können, wie die Eltern angesprochen werden können, wie die Anmeldung funktioniert, und wie der Austausch zwischen uns und den beteiligten Schulen aussieht.

Wir beteiligen uns mit dem „Mädchenprojekt Zukunft“ am Girls` Day. Im Rahmen praktischer Angebote können Mädchen sich verschiedene Werkstücke anfertigen und dabei erste Einblicke ins Handwerk gewinnen.

Jedes Jahr sind wir bei verschiedenen Schulfesten und Tagen der offenen Tür in unseren Kooperationschulen mit Aktions- und Informationsständen vertreten. LehrerInnen und Eltern können sich an den Ständen über das Projekt und über die Fördermöglichkeiten für Mädchen informieren. Teilnehmerinnen unserer Kurse können bei diesen Ständen anderen interessierten Schülerinnen helfen, sich an einfachen handwerklichen Arbeiten auszuprobieren.

## **Prävention im „Mädchenprojekt Zukunft“ („Pfiffigunde“)**

Präventionsarbeit muss sehr früh ansetzen, um erfolgreich zu sein. In den letzten Jahren haben wir viele Anfragen und damit einhergehende Anmeldungen für Mädchen in den unteren Jahrgängen bekommen, die zwar viele Auffälligkeiten zeigten, aber in der Schule noch zu erreichen waren.

Hier zeichnet sich ein Wandel ab, denn früher gab es oft Anfragen für ältere Mädchen, bei denen eine Abkehr von der Schule schon deutlich zu sehen war. Dies hing damit zusammen, dass beginnende Schulmüdigkeit nur sehr schwer zu erkennen ist.

Die Sensibilität für dieses Problem ist in den Schulen, die bei uns angefragt haben, in den letzten Jahren gestiegen, so dass nun auch früher mit entsprechender Förderung begonnen werden kann.

Mit unserem präventiven werkpädagogischen Kursangebot setzen wir gezielt bei den Stärken und Ressourcen der Mädchen an, um durch Erfolgserlebnisse neue Lust aufs Lernen zu fördern.

## **Zielgruppe**

Unser Präventionsprojekt richtet sich an Mädchen der Sekundarstufe 1.

Das Angebot ist für alle Mädchen geeignet, bei denen die ersten Anzeichen einer beginnenden Schulmüdigkeit zu erkennen sind, die aber in der Schule noch erreichbar und ansprechbar sind. Erste Anzeichen können z.B. sein: Aktives Stören des Unterrichts, häufig fehlende Hausaufgaben, aggressives Verhalten gegen sich selbst oder andere, Veränderungen im Arbeitsverhalten, Leistungsabfall, häufiges (auch entschuldigtes) Fehlen, Rückzug, passive Haltung, Angst oder Resignation.

Am Ende einer ungünstigen Entwicklung kann „harte“ Schulverweigerung stehen, die sehr offensichtlich ist und daher auch leichter wahrgenommen wird. Prävention richtet sich an alle diejenigen, bei denen ein schulischer Misserfolg zu befürchten ist, aber bei denen sich ein schulvermeidendes Verhalten noch nicht manifestiert hat.

Wir arbeiten in Kooperation mit Kölner Schulen, schwerpunktmäßig mit Hauptschulen, Förderschulen sowie Gesamtschulen in Kölner Brennpunktgebieten.

Die Anmeldung der Mädchen erfolgt jeweils durch ihre Schulen. So können gezielt Mädchen angesprochen werden, für die eine Teilnahme pädagogisch sinnvoll und notwendig ist. Abhängig von Größe und Bedarf der Schulen wird entweder ein kompletter Kurs für bis zu acht Mädchen von einer Schule belegt, oder mehrere Schulen teilen sich einen Kurs.

### **Zielsetzung**

- Vermittlung neuer und positiver Lernerfahrungen
- Übung von Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Erlernen von selbstständigem und verantwortlichem Arbeiten
- Stärkung der Persönlichkeit und Steigerung des Selbstwertgefühls durch Erfolgserlebnisse und Anerkennung im schulischen und familiären Umfeld
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Aufbau sozialer Kompetenzen und Teamfähigkeit
- Kennen lernen eigener Fähigkeiten und Ressourcen
- Auseinandersetzung mit Lebensplanung und Berufswahl
- Motivation, einen Schulabschluss zu erreichen

### **Kursangebote**

#### Fortlaufende Kurse über ein Schuljahr:

- regelmäßig wöchentlich jeweils zwei Zeitstunden in den Werkstätten des HWH
- bis zu acht Teilnehmerinnen pro Kurs
- Anerkennung als AG oder im Wahlpflichtbereich, so dass keine zeitliche Zusatzbelastung für die Mädchen entsteht
- feste Bezugsperson in der Schule, mit der wir den Kursverlauf reflektieren und die zu uns und zu den Mädchen regelmäßig Kontakt hält.
- Bei Förderschulen ist eine Bezugsperson der Schule im Kurs dabei

#### Schnupperkurse:

- zum Kennen lernen des Angebotes und zum Ausprobieren.
- einmaliger Termin, ca. 3 Zeitstunden
- Ablauf und Inhalte des regelmäßigen Kurses werden vorgestellt, damit die Mädchen und die Schule eine Entscheidungsgrundlage haben.
- Bau eines Werkstückes, welches die Mädchen mit nach Hause nehmen können

## **Inhalte**

Bei der werkpädagogischen Arbeit in den Kursen ist die Werkstatt das zentrale Lern- und Handlungsfeld. Das Erlernen handwerklich-technischer Fertigkeiten sowie die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen und Sozialkompetenz gehen Hand in Hand.

Bei der Prävention liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung des Selbstvertrauens der Mädchen. Die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und die Themen Lebens- und Berufsplanung sind ebenso Bestandteil wie das soziale Lernen in der Gruppe.

Das werkpädagogische Kursangebot bietet einen neuen Erfahrungsraum und greifbare Erfolgserlebnisse. Gerade Mädchen, die in der Schule Probleme haben, entdecken in der praktischen Arbeit oft neue, ungeahnte Fähigkeiten und erleben dadurch Spaß am Lernen und Arbeiten.

In der gemeinsamen Arbeit in der Werkstatt entwickeln die Mädchen außerdem entscheidende Qualifikationen wie z.B. Fähigkeit zur Teamarbeit, Konzentrationsfähigkeit oder selbstständiges Planen von Arbeitsschritten. Diese Qualifikationen helfen ihnen, in der Schule, einer Ausbildung oder später im Arbeitsalltag bestehen zu können.

Sichtbar wird auch der Zusammenhang zwischen schulischen Lerninhalten und der Berufswelt; Kenntnisse der Mathematik beispielsweise werden auch bei der Arbeit an den Werkstücken gebraucht und können hier praxisbezogen und anschaulich gelernt und angewendet werden.

Die Mädchen erlernen schrittweise die grundlegenden Be- und Verarbeitungsformen unterschiedlicher Materialien in den Bereichen Holz, Glas, Fliesen, Metall, und Farbe. Sie werden dabei, angepasst an ihr individuelles Arbeitstempo, intensiv und individuell betreut. Besonders der Werkstoff Holz ermöglicht allen schnell sichtbare und greifbare Erfolgserlebnisse. Die Mädchen erleben bei der Arbeit, dass Konzentration, Ausdauer, Zusammenarbeit in kleinen Gruppen und gegenseitige Hilfe zum gewünschten Ergebnis führen. Durch dieses direkte Erleben und Umsetzen lassen sich Fertigkeiten und Fähigkeiten besonders gut trainieren, da die Mädchen natürlich gern gute Ergebnisse erzielen wollen - schließlich nehmen sie ihre angefertigten Werkstücke mit nach Hause.

Die praktischen Einheiten bauen aufeinander auf, die Mädchen bauen und gestalten zunehmend anspruchsvollere Werkstücke. Unter fachlicher Anleitung der Tischlerin werden handwerkliche Techniken vermittelt und vertieft, der sichere Umgang mit Werkzeugen und ausgewählten Elektromaschinen erlernt, und planvolles, selbstständiges Arbeiten geübt.

Im Verlauf der Kurse bietet die Sozialpädagogin Beratung und Information für die Kursteilnehmerinnen hinsichtlich Berufs- und Lebensplanung an. Wir können über verschiedene handwerkliche Berufsbilder, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten und Zugangsmöglichkeiten etc. informieren, bei der Suche nach einer geeigneten Praktikums- oder Ausbildungsstelle helfen und ggf. Begleitung anbieten.

Bei Bedarf bieten wir auch Unterstützung in Krisensituationen. Dies bezieht sich oft auf den schulischen Kontext, aber auch auf andere Schwierigkeiten, z.B. im familiären Umfeld. Es kommt sehr häufig vor, dass uns die Mädchen von ihren Problemen erzählen und sich Hilfe wünschen.

Zu Beginn jeder Kursstunde haben wir das Ritual einer Begrüßungsrunde bei einem Tee. In dieser Runde lernen die Mädchen, mit Hilfe eines Sprechsteins, Grundlagen der Kommunikation, wie z.B. sich ausreden lassen und nacheinander sprechen. Diese Übung ist für die Mädchen am Anfang eines Kurses oft eine große Herausforderung. Sie sind es nicht gewohnt sich zuzuhören oder sich den Raum zu nehmen über sich zu sprechen. Hier kommen sehr oft die aktuellen Probleme und Wünsche der Mädchen zur Sprache, aber auch Konflikte untereinander oder in der Schule.

In diesen Runden besprechen wir gemeinsam mit den Mädchen mögliche Lösungsideen zu bestimmten, von ihnen angesprochenen Problemen. Teilweise müssen wir aber auch sehr deutlich intervenieren, wenn es z.B. innerhalb der Gruppe zu Streit kommt. Hier wird oft sehr deutlich, dass viele der Mädchen kaum konfliktfähig sind; sie sind es gewohnt, mit Gewalt (verbal oder körperlich) zu agieren. Unser Rahmen der Kleingruppe und der zeitlichen Flexibilität erlaubt es, darauf eingehen zu können und zu versuchen, den Mädchen Alternativen nahe zu bringen.

Bei Bedarf bieten wir Begleitung zu Gesprächen z.B. in der Schule, oder zu Beratungsstellen oder Jugendamt an.